

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 26 (2019)
Heft: 287

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Stiche



Bild: Archiv Stefan Keller

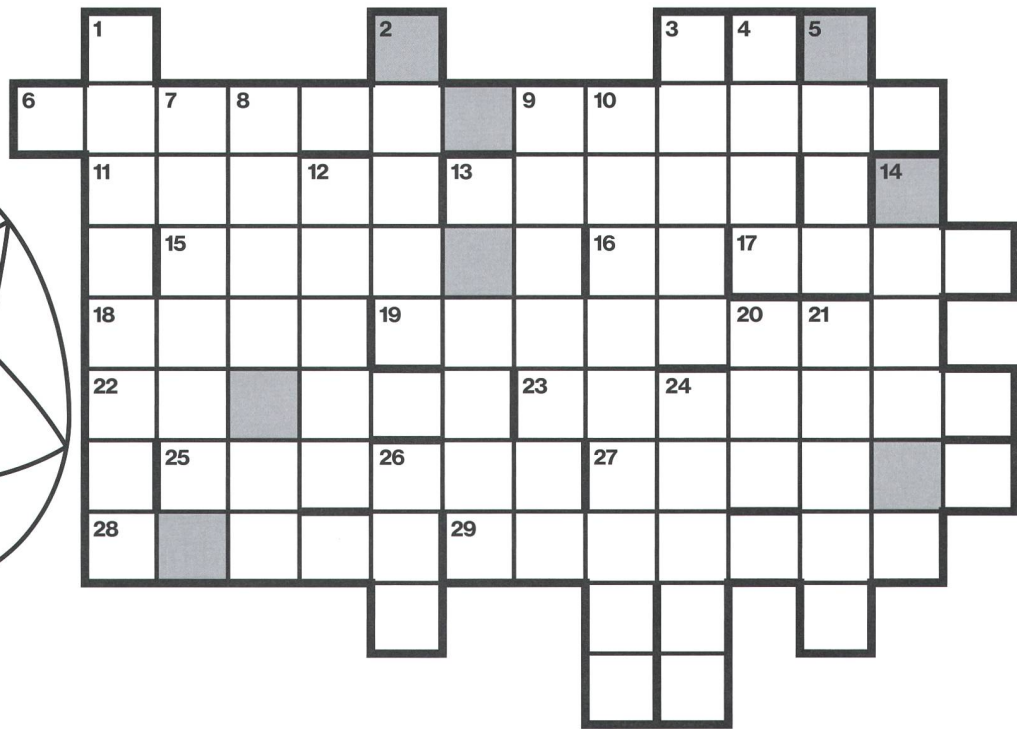
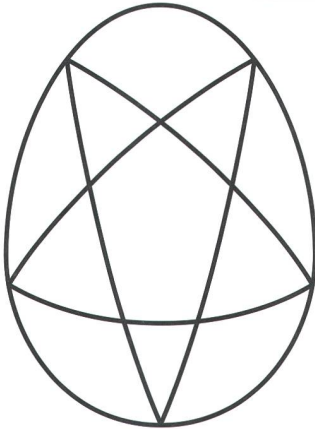
Das Bild zeige Wollishofen, ganz klar Wollishofen, behauptete der Mann auf dem Zürcher Flohmarkt in gebrochenem Deutsch. Ich hatte aber bereits bei Google nachgeschaut: Die Firma J. B. Metzler-Zahner, Wachswaaren-Fabrik, stand in Gossau SG und besass eine Filiale in Einsiedeln. Das Bild zeigt wohl den Hauptsitz in Gossau, rechts sähe man dann die Andreaskirche.

Alte Stiche sammle ich nicht. Aber einst kannte ich Bankmanager, die ihre frisch erbauten Villen mit dieser Art von Bildern ausstatteten: kolorierte Idyllen einer versunkenen Zeit, Stadtszenen aus dem Ancien régime, Schlösser und Vogteien im ganzen Land, Schaffhauser und andere Trachten oder, im allerbesten Fall, eine Kollektion von «Ausruffbildern» von David Herrliberger, der in einer Serie um 1750 Zürcher Landbewohner darstellt, wie sie in der Stadt ihre Erzeugnisse anpreisen.

Normalerweise findet man keine industriellen Motive auf solchen Bildern. Meist sind sie in einen goldverzierten Passepartout und einen goldgestrichenen Holzrahmen eingepasst. Unendlich viele historische Stiche werden auch heute noch angeboten. Unzählige Spezialisten müssen im 20. Jahrhundert davon gelebt haben, alte Grafiken aus Folianten herauszureissen oder sie direkt zu fälschen, um sie als Wanddekorationen für moderne Managervillen oder nostalgische Landgasthöfe aufzubereiten.

Der perfekt gerahmte Stich aus Gossau trägt auf der Rückseite den Vermerk, dass er ursprünglich 200 Franken kostete. Weil ich etwas länger hinschaute, liess der Händler nicht mehr locker. Ich sah den schwarzen Rauch, der aus dem Kamin der «Wachswaarenfabrik» steigt. Die Tische, die zwischen Haus und Kirche aufgestellt sind, vielleicht um die Wachswaaren zu kühlen. Ähnliche Abbildungen, jedoch mit weitaus höherem Kamin, schwärzerem Rauch und grösserer Fabrik, sind ab Ende des 19. Jahrhunderts auch auf Firmenbriefköpfen zu finden. Der rauchende Schlot signalisiert gute Geschäfte. Für das Gossauer Bild nahm der Händler 10 Franken. Es ist garantiert kein Original.

Stefan Keller, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.



von links (I = J = Y)

6. raubkopierter Lüscher? Lusche ist ein lascher!
11. abgekürzter Stift; hütete – kopflos in Koseform – für unser Land weiland die Kiste
13. einer aus etwa Khartum; beschäftigt sich – aus Rücksicht – mehrheitlich mit dem Universum
15. die dabei waren – wären ohne Wortführer Schädelins Titellauser
16. was der Vorstellung vorausgeschickt wird, wär in seinem Idiom auch 105
17. jener der Töle ist Johann Wolfgang zufolge der Sache Herz
18. Verehrung – an Urstätte gebunden etwa: Museum
19. Kunsttechno? Kino ohne Kassenschlager!
22. wo die Girlande staatstragend ist
23. auf Maidan oder Tahrir-Platz kein Gericht
25. fluges Ringen um Ränge; steht – aus Westsicht gelesen – unterm Strich

27. führt Gefährt wie Schürzenjäger im Schild
28. Kebapverwandter hat hier buchstäblich das Zeug zur Oma
29. erhellen unverfroren hiesig Sommer nur an einem Tag

von oben (I = J = Y)

1. neudeutsche Energiegewinnung ist (leider) nur anfänglich aus der Mode geraten
2. verbindet Västarås und Vladivostok vegetativ
3. versteht's Flieger als Lob, will er bei Tango wohl tanzen
4. für einen wie James Brown keine Hochfrequenztechnik
5. Zusammenkunft von Wänden, bei Geheimräten auch Strähnen
7. vereinzelt wären die ragazzi ein Evergreen (sonst derzeit nicht der Hit)
8. ruhmlosester journalistischer Beitrag – prägte einst das Handschriftbild

9. im Maria, Maria-Virtuosos steckt auch Father Christmas
10. dümpeln – am Heck amphib – durch gelbes Meer mit Segelabtrieb
12. dem flüchtigen Stoff fehlt ein Hauch zum Staat
13. Weimarer Klassiker – klingt, wenn an Turngeräte gehängt, nach Fantasy-Klassiker
14. im Glück Empfinden steckt das Bedauern schon drin
20. wo die Kirchenglocken am höchsten läuten
21. dieser Indigenen Sinnverwandte lauten Lumpen Sinnverwandten gleich
24. deren sind Blytons Freunde oder Geiers Elefanten
26. abspenstigen Zweckmoskauers Ex-Arbeitgeber – wär verstellt anderswo Zeiteinheit

Lösungshinweis: siehe Bild

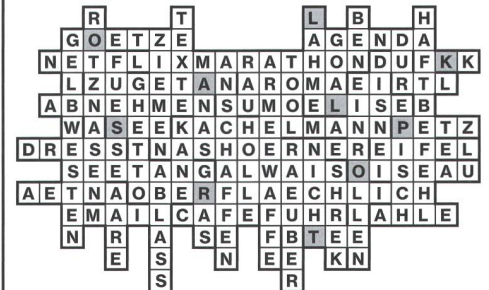


(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir vier Eintritte für das 25-Jahr-Jubiläum von Saiten am 6. April.

Bis Ende März einsenden an:
Kulturmagazin Saiten,
Postfach, 9004 St.Gallen
oder Mail an:
redaktion@saiten.ch

Auflösung der Februar-Ausgabe:



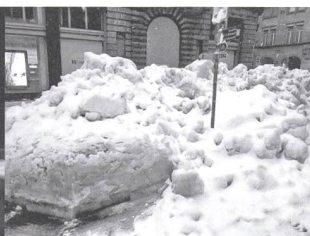
Lösungswort:

L O K A L S P O R T

Gallen Winter Hi Life

TEXT UND BILDER: CHARLES PFAHLBAUER JR.

Möge der Schneezauber noch lange dauern, bis dass uns im Sommer die KB-Wüstenkönigin erlöse. Vom Eisweiherschifern grüsst, unabhömmlich, Charles Pfahlbauer jr.





LÖK

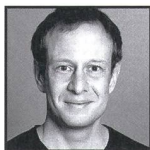
Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

Singen ist gesund. Politik ist ungesund. Was aber, wenn in der Politik gesungen wird? Der St.Galler Kantonsrat hätte, nach dem Willen bürgerlicher Interpellanten, künftig vor den Sessionen jeweils das Sanggallerlied singen sollen. Abgesehen davon, dass dies kaum ohne (musikalische) Dissonanzen abgegangen wäre, übte SP-Parlamentarier ETRIT HASLER aber auch grundsätzliche Kritik an der Stückwahl. Es gäbe andere Favoriten, von Baby Jail bis zu JACK STOKER, und das ultimative St.Galler Lied habe sowieso MANUEL STAHLBERGER geschrieben: das Lied vom Klimawandel. Hasler sang, er sang nicht mal schlecht, er sang so gut, dass ihm der Kantonsrat folgte und an dem denkwürdigen 19.02.2019 Nein sagte.



Das Datum hatte es auch sonst in sich. Der Vollmond leuchtete wie eine Wunderkugel, und der Schnee schmolz vor lauter Staunen über das st.gallische Parlament, das unversehens über seinen rechtsbürgerlichen Schatten gesprungen war, Kinderzulagen, Löhne der Staatsangestellten und Beiträge für Prämienverbilligungen erhöhte und dem Klimawandel den Kampf angesagt hatte. Böse Zungen munkelten zwar von «Wahljahr» – aber mit Niklaus Meienberg gesprochen: «Wammer hend, da hemmer».

Das gilt auch für einen weiteren Entscheid jenes ominösen Dienstags: Der Immobilienriese HRS, die st.gallische Pensionskasse und die Stadt haben sich zur Erhaltung der umstrittenen und vor sich hinbröckelnden Villa Wiesental durchgerungen. Sie soll renoviert und um ein Geschäftsgebäude an ihrer Seite ergänzt werden. Eine «realistische Lösung» – so zumindest kommentiert es GALLUS HUFENUS, Initiant der damaligen Rettungs-Petition, für die er rund 5000 Unterschriften gesammelt hatte. «Der Kampf um den Erhalt der Villa Wiesental hat auch ein neues Bewusstsein für Stadtentwicklung geweckt», liess Hufenus verlauten. «Breiten Kreisen ist klar geworden, dass die Stadt nicht nur Investoren gehört und dass die Bevölkerung mitsprechen möchte.»



Mitreden tun anno 2019 vor allem die Jugendlichen. Und nicht nur das Klima treibt sie um. Im Kinderdorf Pestalozzi Trogen treffen sich 2. März rund 140 Jugendliche aus der Ukraine, Lettland, Polen, Russland, Ungarn, Kroatien, Frankreich und der Schweiz zum dritten European Youth Forum und diskutieren über Demokratie, Freiheit und Sicherheit, Begegnung über Grenzen, Ökologie sowie Neue Medien. Kinderdorf und Kantonsschule Trogen organisieren das Treffen gemeinsam.

Bilder: drehundangel.ch, tagblatt.ch, manuelstahlberger.ch, st-galler-nachrichten.ch, werliestwo.ch, schauspieler.ch

Neben Politik gibt es auch noch Kultur. Insbesondere Ende März jagen sich die Termine, unter anderem dank dem Festival Wortlaut. Es vertraut im 11. Jahr auf neue Köpfe mit eigenen literarischen Ambitionen: Leiterin REBECCA C. SCHNYDER ist vielfältige Theater- und Prosaautorin, Marketingchef KARSTEN REDMANN hat den Erzählband *An einem dieser Tage* veröffentlicht, und für Spoken Word ist neu die aus Berlin nach St.Gallen gekommene Slam-Poetin LILLEMOR KAUSCH verantwortlich (Motto: «Wer schon immer wissen wollte, wie Flusskrebse flirten und was ein Spermium zum Sinn des Lebens zu sagen hat, der wird bei Lillemors Texten fündig»). Mehr zum Festivalinhalt hier im Heft und auf saiten.ch.



An Schreibnachwuchs fehlt es im Osten nicht. Zu ihm gehört MICHA FRIEMEL. Die St.Gallerin, Jahrgang 1981, Absolventin des Literaturinstituts in Biel und in Santa Maria im Val Müstair zuhause, ist eine von drei Glücklichen des diesjährigen OpenNet-Schreibwettbewerbs der Solothurner Literaturtage. Aus 205 eingereichten Texten stach ihr Beitrag mit dem Titel *Kompost* hervor. Sie kann jetzt im Mai in Solothurn lesen und erhält ein professionelles Lektorat.



Einen noch klingenderen Autorinnennamen kündigt das Theater St.Gallen an: WARIS DIRIE. Mitte der 1990er Jahre war ihre Autobiografie *Wüstenblume* erschienen. Als 13-Jährige vor der Zwangsverheiratung aus ihrer Heimat Somalia geflüchtet, wurde sie als Model und später als Uno-Sonderbotschafterin im Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung bekannt. Jetzt wird ihre Geschichte zum Musical; im Februar 2020 ist Uraufführung in St.Gallen, am kommenden 7. März gibt Waris Dirie an einem Medientermin persönlich Auskunft.



Viele gute Aufbrüche, kommt es einem vor. Die Jungen heizen den Alten ein. Die Wüste blüht. Und Saiten steuert auf sein 25-Jahr-Jubiläum Anfang April zu. Vorher aber noch, nicht verpassen: der Gassenhauer. Saiten und DIANA DENGLER und MARCUS SCHÄFER vom Theater am Tisch hauen diesmal auf die Metzgergasse, am 30. März um halb elf nachts.



Von Kopf bis Fuss

Menschenbilder
im Fokus der
Sammlung Würth
12. Februar 2019
bis 21. Februar 2021
Eintritt frei

